

# In der kleinsten Stadt der Welt

Entrückte Stille auf dem Hügel:  
Wie Hum in Istrien mit Mistelschnaps,  
einer alten Schrift und zwei Dutzend  
entspannter Einwohner das Glück fand.

Von Thomas Roser

Sich zu verlaufen, fällt in der Zweistraßenstadt schwer. Und denjenigen, die beim Entern des mittelalterlichen Gemäuers die Orientierung zu verlieren drohen, weist am Ortseingang von Hum das freundliche Hüterpaar des Parkhäuschen den Weg: „Immer an der Stadtmauer entlang, dann kommt ihr zu Franko,“ lautet ihre Auskunft“.

„Hum – die kleinste Stadt der Welt“, verkündet auf felsigem Grund stolz ein blaues Willkommensschild. Zwar weist die Site der Guinness-Weltrekorde den 1-Einwohnerin-Ort Minowi im US-Staat Nebraska als Stadt mit der geringsten Bevölkerung der Welt aus. Doch zumindest in Kroatien kommt man bei der Suche nach der beschaulichsten Stadt um Hum nicht herum.

Der Name des Festungsstädtchens ist zwar ebenso kurz wie die Zahl seiner Einwohner klein. Doch jeder in Kroatien hat zumindest von dem auf einem 349 Meter hohen Hügel gelegenen Hum gehört. Denn nicht nur als Hochburg des Mistelschnaps, sondern auch mit dem Titel als „kleinste Stadt der Welt“ hat sich die Istrien-Perle einen Namen verschafft.

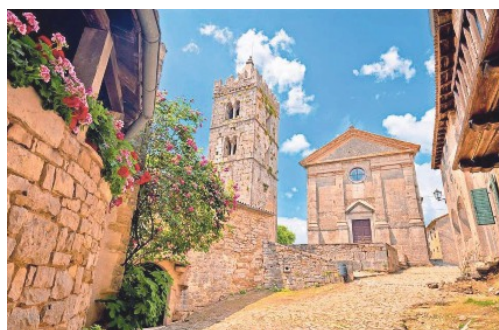
Auf knapp zwei Dutzend beziffert der umgängliche Herbergsvater Franko Blagović die Zahl seiner Mitbürger. Bei der von „Wikipedia“ mit Verweis auf Kroatiens Volkszählung von 2021 kolportierten Zahl von 51 Einwohnern seien vermutlich die Bewohner der Weiler außerhalb der Stadtmauern mitge-

zählt worden: „Aber in der Stadt selbst leben 23 Menschen, darunter fünf Kinder.“

Schon zu römischen Zeiten waren die Anhöhen von Hum besiedelt. Vermutlich im 11. Jahrhundert errichtet, wurde die Festung unter dem deutschen Namen „Cholm“ erstmals 1102 urkundlich erwähnt, als Graf Ulrich II. von Weimar seine Besitztümer in Istrien der Kirche von Aquileia vermachte. Im 15. Jahrhundert fiel „Colmo“ Venedig zu. Nach schweren Zerstörungen im Uskoken- oder Friaul-Krieg zwischen Venedig und Habsburg wurde Hum im 17. Jahrhundert durch eine geschlossene Stadtmauer verstärkt.

Heute ist das schmucke Steinstädtchen zwar nur noch ein Teil der 14 Kilometer entfernten Kommune Buzet. Aber ihre historischen Stadtrechte lassen sich deren stolze Bewohner nicht nehmen. Als Festungsstadt habe Hum schon seit Jahrhunderten eine Verwaltungsfunktion für die umliegenden, oft merklich bevölkerungsreicheren Dörfer ausgeübt, erklärt Franko, warum das kleine Hum bereits vor drei Jahrhunderten kanalisiert war und außer zwei Kirchen auch ein eigenes Spital beherbergte.

Nach dem frühen Tod seines Vaters hatte es Franko Blagović 1969 als Elfjährigen in die Stadt und das Haus seines Großvaters verschlagen. „Die Hälfte der Häuser waren verfallen, die Leute hatten Mühe, mit etwas Landwirtschaft auf dem kargen Grund über die Runden zu kom-



men“, erinnert er sich an das damalige Hum: „Wir dachten, dass wir hier nur vorübergehend bleiben würden. Aber zum Glück kam es anders.“

Es war der Tourismus und die „Glagolica“, die älteste slawische Schrift, die dem Schicksal des in Vergessenheit geratenen Hum Ende der 70er-Jahre eine entscheidende Wendung geben sollte. Eine aus der Schweiz heimgekehrte Gastarbeiterin eröffnete 1977 in Hum eine Konoba – das erste und einzige Wirtshaus der Stadt, das noch immer von ihrem Sohn betrieben wird.

Im gleichen Jahr wurde mit der Schaffung eines Denkmals entlang einer neuen „Glagolica-Allee“ zwischen Hum und dem sieben Kilometer entfernten Roč begonnen. Nicht nur das Medieninteresse an den histori-

## Hum



schen Glagolica-Schriften in der Kirche von Hum begann zu erwachen. Auch immer mehr Tagesausflügler fanden den Weg in die verwunschene Hügelsstadt.

„Täglich kommen das ganze Jahr über zwischen 100 und 300 Besucher nach Hum“, berichtet im Souvenirladen „Colmo“ stolz dessen Betreiberin Dores. Nicht nur das Label als die (beinahe)



kleinste Stadt der Welt, sondern auch die Wiederbelebung alter Traditionen, wie die jährliche Wahl eines „Župan“ (Gespantschaftsvorsitzenden) durch elf „weise“ Männer aus Hum und den umliegenden Dörfern, die ihre Stimme in ein Wahlholz zu kerben haben, bescheren der Stadt einen anhaltenden Andrang. Ob vor den Toren der Stadt abgehaltene Rakija- oder Hanfmessen: In Hum sei eigentlich immer was los, sagt der ehemalige Župan Franko zufrieden.

**Egal, ob sich** die Besucher in der Konoba mit Pljukanci-Teigwaren oder Trüffelköstlichkeiten stärken, in der Destillerie im Stadtmuseum den lokalen Mistelschnaps kosten oder in Souvenirläden Olivenöl, Wein, Glagolica-Buchstaben-Anhänger, Kühlschrankschmuck und T-

Shirts erstehen oder sich in einer der Handvoll Ferienwohnungen der Stadt eine oder mehrere Nächte der Entschleunigung auf dem Hügel von Hum gönnen: Der Fremdenverkehr hat den entspannten Bewohnern von Hum eine solide Lebensgrundlage verschafft.

**Mit der Dunkelheit** hat sich eine entrückte Stille über die Dächer von Hum gesenkt. Einsam ruft ein Waldkauz in der Ferne, als der Herbergsvater zu einem letzten Absacker in seine Wein- und Rakija-Stube lädt. Selbst gebrannter Mistel-, Melissen- und Salbei-Rakija oder schmackhafter Malvazija-Wein aus dem Eigenanbau perlt in die immer wieder gefüllten Gläser, während Franko über das Leben in der „kleinsten Stadt der Welt“ erzählt.

**Idyll im Herzen Istriens:  
23 Einwohner zählt Hum**

IMAGO (5)